



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

14. Am Sambstag/ von derselben und von der Beicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Hoffart deren / welche dich hassen / seiger immerdar höher. Im andern theil Gott der Sünden / welche von dem Sündler recht und wohl gebeitet / und von den Priestern nachgelassen / mimmermehr geduncken / wie er selbst durch den Propheten verheisset. Auf allem diesem hastu gnugsame Ursach dich zu verwunderen. 2. Gott zu danken / zu loben. 3. Zu lieben und dich selbst zu schämen.

Dein Gespräch richte an Christum deinen Heyland / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

Die 14. Betrachtung.

Für den Sambstag in der ersten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung und von der Beicht.

Erste Punct. Erwege bey dir / und wisse / wie der Herr Jesus in dem er seinen Aposteln und ihren Nachkömmlingen den Gewalt den Menschen ihre Sünd nachzulassen / oder auch zu behalten / zu binden oder aufzulösen / gegeben / auch zugleich die Menschen verbunden habe ihre Sünden zu beichten: Dan dieweil er die Apostel / ihre Nachkömmling und Priester zu Richtern gestellet / den gerichtlichen Auffsuch über die Sündler zu geben / sie los zu sprechen oder gebunden zu lassen; zu dem / dieweil der Richter kein rechtmässiges Urtheil sellen kan / er wisse dan wovon / oder was er zu richten habe. Item dieweil der Priester als ein Richter nit wissen könne / was der Sündler im Herzen verborgen habe / wofern sich der Sündler nit selbst offenbahret / so ist ja hell und klar daß

R. P. Sulfren 4. Bind.

der Sündler verbunden sey / sein Gewissen zu offenbahren und seine Sünd zu beichten. Über das so pflegt der Richter nicht zu richten wo weder Ankläger / noch Zeugen seynd. In der Beicht klagt sich der Sündler selbst an / und zeuget wider sich selbst.

Für diese so heysame Pflicht und Befehl hastu Gott nicht wenig zu danken und zu loben / ja dich in dieser Anordnung und Insetzung zu verwunderen. Erstlich über seine grosse Weisheit; In dem er will / daß ein Mensch dem andern zur Seeligkeit helffe; daß der Mensch einem andern den bösen Seynd auß dem Herzen vertreibe / gleich wie er durch die Sünd des ersten Menschen in dasselbig eingeschlichen ist.

Zum 2. Über seine Gerechtigkeit. In dem / daß der eine Mensch vor dem andern sich verdemüthige / vor ihm niederfalle auff seine Knie / zur Straff seiner Hoffart / durch welche er sich geweigert Gott und erworffen und gehorsam zu seyn / und seinen eigenen Willen dem Willen Gottes vorgezogen.

Zum 3. Über seine grosse Macht; in dem er durch die Wort des Priesters / so wunderbarlich in der Seel eines Menschen würcke / und durch eine Beicht in einer Seel so grosse Veränderung verursache.

Zum 4. Über seine Güte; In dem er dem Menschen wider zu seiner Gnaden zukommen / Ablass seiner Sünd zu erlangen / sich in das künftige für den Sünden zu hüten / ein so geringes und leichtes Mittel fürschräibe / Ja die ewige schwarze Straff / in ein leichte zeitliche Straff verändere.

Endlich sehe mit Verwunderung an / wie diese heylsame Insetzung dem Menschen so grossen Nutzen bringe.

Der 2. Punct. Erwege / wie dieß Sacrament zu einem so heylsamem Ziel und End ingesetzt worden.

Für

P.

A. Sulfren

Vol. II.

Pars II

Für das 1. Zur Vergebung der Sünden/ und der Straff/ so wegen der Sünd aufzustehen war/welche durch die Wort des Priesters/ und durch wahre Verewung der Sünden zu geschehen pffegt.

Fürs 2. Zur Reimigung der Seel/ in dem das sie durch die Beicht von Sünden gereinigt/ und in das künfftig bewahret wird.

Für das 3. Zur Gesundheit der Seel/ in dem der Sünder durch die Bekantnus seiner geistlichen Kranckheiten und Ungesundheit/ und Offenbahrung seines Thuns und Lassens seiner Sünd/ und böser gewohnheiten vermittels heylsamer Underweisung / welche er vom Priester bekommet zur Gesundheit gelangt.

Für das 4. Zur Vermehrung der Gnaden und der Glory/welche die Sacramenten des neuen Gesäß in den Seelen deren/welche sie empfinden/ zu würcken pfflegen/ und umb so viel überflüssiger mitgetheilt wird/ jeh fleissiger die Vorbereitung geschicht.

Für das 5. Zur Übung vieler und unterschiedlicher Tugenden.

Hieraus hastu grosse Ursach mit Verwunderung für diese heylsamen Insetzung Gott ja loben und zu dancken / ja dich zu schämen / das du nit mehr darauff geben thuest / und bisher offtmahl misbrauchet hast.

Der 3. Punct. Bedencke wie man sich durch die Beicht in siebenerley Tugend zu üben pffegt.

Fürs erste in dem Glauben/ in dem einer glaubt/ das Gott den Priestern Gewalt gegeben die Sünde zu vergeben.

Fürs 2. In der Hoffnung/ Dan wer sich in diesem Gericht am meisten und besten anflagt/ der wird leichtlicher ledig gesprochen/ und hofft durch die Verdiensten Christi vollkommene Vergebung seiner Sünden.

Für das 3. In der Lieb/welche er in dem erweist/ dieweil ihm seine Sünd leyd seynd.

Für das 4. In der Demuth/ in dem man sich vor dem Priester/ welcher eben wie wir ein Sünder/wider kniet / mit Verhöhnung seines selbstigen seine Sünd offenbahret / und sich selbstigen zu schanden machet.

Für das 5. In dem Gehorsam/ in dem man dem Gebott Gottes in einer so schweren Sachen gehorsamet.

Für das 6. In der Gerechtigkeit/ in dem man sich selbstigen als den schuldigen und Missethäter straffet/ und die vom Priester zur Straff aufserlegte Buß verrichtet.

Für das 7. In dem einer seine Verbrechen und Sünd ohne Entschuldigung und Schew anzeigt/ und sich selbstigen überwindet/ und gleich wie der Knab / welchen der Prophet Elisäus wider lebendig machte / siebenmahl jenete; die Statt Mauren Jericho nach dem man in 7. Tagen siebenmahl mit der Laden des Bunds umb sie hierumbgangen/ umbfielen/ der Aufszägige Naamon/ nach dem er sich siebenmahl im Fluß Jordan gewaschen/ gereinigt wurde/ also wird die Seel durch Übung vorgemeldter 7. Tugenden/ wider zum Leben der Gnaden erwecket/ die Mauren der Sünd fallen zu hauffen/ und die Seel vollkommentlich gereinigt und gesund gemacht.

Der 4. Punct. Bedencke wie der jenig/ welcher recht und wohl beichtet / so grossen Nutz darauff überkommet. Allen diesen Nutz kan man in 3. Theil unterscheiden/ und auff den Spruch des H. Pauli ziehen da er sagt / regnum Dei est iustitia & gaudium in Spiritu S. Das Reich Gottes besteht in der Gerechtigkeit/ im Frieden und Freud im H. Geist.

Die Gerechtigkeit/ Das ist die Gnad so den Menschen gerecht machet/ nimbt hinweg

weg die Sünd/ und macht den Menschen zu einem Gnaden Kind / zu einem Erben des Himmels / und ist der Anfang oder Quelle der Verdiensten.

Der Fried kommet/nach dem die Sünd/ der Zuffel/ und unmäßige muthwillige Bewegung des Hergens überwunden / und zeigt an das Salomon Proverb. 16. wohl geredt/ in dem er sagt / cum placuerint Deo viz hominis, &c. **Wan die Weeg und das Leben des Menschens Gott gesällig seyn werden / so werden seine Seynd sich zum Frieden wenden.**

Die Freud im H. Geist vertreibt die Traurigkeit/ und das Nagen des Gewissens welches eine bosshaffrige Seel zu empfinden pflegt. Daher im 96 Psal. stehet rectis corde laetitia, Die so eines auffrechten Hergens/ leben in Freude und Lust.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ besehe wozu dein Herg in der Betrachtung am allermeisten bewegt / und begehre mit Ernst daß du dies H. Sacrament der Beicht wohl und nützlich gebrauchen mögest.

Die 15. Betrachtung.

Sür den andern Sonntag nach Oftern.

Wie der Herr über acht Tag / zum andernmahl seinen Jüngern/ als Thomas zu gegen war/ erschienen thete.

Der erste Punct. Erwege wie der Apostel Thomas/ als der Herr Jesus seinen Aposteln sambtlich/ Zum ersten mahl erschiene/ mit zu gegen war/ und wie er (nach dem ih in nach seiner Widerkehr/ die andere

sagten) Wir haben den Herrn gesehen/ so frey und fecklich antwortete: **Es sey dan daß ich in seinen Händen die Mahl der Lägel sehe/ und meine Finger dar ein stecke / und daß ich meine Hand in seine Seyten läge / so will ichs nicht glauben.**

Alhie hastu anfänglich die Mängel und Unvollkommenheiten dieses Apostels zu bedencken/ und wie er so wenig bey einem so guten Meister und Lehrer/ bey welchem er drey Jahr lang gleichsam in die Schul gangen / zugenommen habe.

Dan 1. Sonderte er sich ab von den andern Aposteln/ auß was Ursachen/ und ob er es auß Verdruss/ oder etlicher Geschäften halben gethan/ kan man nicht sagen. Es sey ihm wie ihm wolle / so hätte er das Glück nicht / mit andern Aposteln den Herrn zu sehen.

Zum 2. So war er ungläubig und halsstärzig / und wolte nicht glauben was seine Mitapostel mit Augen gesehen / und mit Ohren gehört hätten. Er möchte durchaus nicht glauben daß der Herr Jesus von den Todten erstanden/ Gott gab / was ihm die zween Jünger/ so in Emaus gangen / was ihm Magdalena/ und die andere Weiber/ so gar die Mutter Jesu selbstn sagten.

Zum 3. Wie er acht Tag lang in diesem seinem halsstärzigen Unglauben verharrete.

Zum 4. So redte er gar vermessenlich und fürwitzig/ und sagte/ daß er es mit nichten glauben wolte / er hätte dan dem Herrn seine Wundmahlen mit seinen Händen und Fingern berührt.

Über welchen Unglauben du dich hillich zu verwunderen hast / ja nicht allein über seine/ sondern so gar über deine eigene Unvollkommenheit/ daß du nach so langer Zeit und vielen Jahren / welche du in der Schul des

P.

A. Sustrien

Vol. II.

Pars II